zu präsentiren. Für junge Mädchen, die in fußfreien Röcken gehen, gefällt mir ein rosa- oder blauseidener Strumpf mit schwarzem Lederschuh und rosa oder blauer Schleife recht wohl, allein Damen reiferen Alters, kleidet nur die dunkle Chaussüre. Vom Hausanzug, der jede Extravaganz gestattet, ist natürlich nicht die Rede. Ich kenne Greisinnen, welche zu weißem Cachemirschlafrock rothe, goldbestickte Sandalen anlegen und deshalb doch nicht lächerlich erscheinen. In Bezug auf Deine Negligées brauchst Du Dir keinerlei Zwang anzuthun. Bis Mittag bersicht in meinem Hause echt morgenländische, aber freiwillige Reserve. Ein paar lange, weiße Batistkleider, deren plissirte Korsage einen durch Spitzeneinsätze erweiterten Rock hält, übernehmen die diskrete Pflicht, Dich nach dem Erwachen zum Spiegel zu geleiten. Der Frauen erster und letzter Gang führt ja bekanntlich dorthin. Das hübsche, dreieckige Morgenhäubchen mit der Schmetterlingsagrafe oder der für schmale Gesichter so vortheilhaften Eliaßschleife, liegt bereit. Nach einigen Kammstrichen, denen die unumgänglich nöthige Aufsteckung künstlicher Stirnlocken folgt, wirft Dir Susanne einen Peignoir über. Aus welchem Stoff derselbe besteht, ob Flanell, Tuch, Cheviot, Filz mit Borden, ausgeschnittenen Figuren, federartigen Rüchen rc. verwendet wurden, bleibt sich gleich. Die Hauptsache ist, daß der am Halse durch eine langherabflatternde, schmale Schleife oder durch einen einzigen großen Knopf (silberner Pferde- oder Hundekopf) geschlossene Schlafrock die Figur wärmend und verschönend umgiebt, ohne sie zu geniren. Nachdem wir beide in solch' legerer Tracht das Frühstück genommen und über die Träume der verflossenen Nacht gescherzt haben, ziehen wir uns zur Lektüre der inzwischen eingegangenen Briefe und Zeitungen zurück. Zu dieser Arbeit kann man kein festes Kleid, keinen Faltenwurf, der Rücksicht verlangt, brauchen. Eine langweilige Epistel, worin ich vergebens die Pointe suche, eine Einladung, der ich aus purer Höflichkeit nicht ausweichen kann, die faden Schmeicheleien einer männlichen Salonpagode und die Sottisen guter Freundinen haben mich oft schon, ohne daß ich's wollte und wußte, veranlaßt, grausam zu sein, den Schlafrock zu zerknittern und die Spitzen des Unterkleides auseinanderzureißen. — Gegen 12 Uhr, also zum zweiten Frühstück, das gewöhnlich für zwei bis drei Gäste eingerichtet ist, wird der Schlafrock durch ein geschlossenes, elegantes Hauskleid, aus Rock, Tablier und Korsage mit Gilet bestehend, verdrängt. Fein gestreifte Satins z. B. weiß und roth, grau und blau, braun und grüne Linien werden namentlich von jungen Frauen bevorzugt. Der Besatz kann billig oder kostbar sein, wenn er nur effektvoll vom Kleide absticht. Schwarzer Plüsch erfüllt diese Forderung am besten. Weiße Kragen und Manschetten sollen dem Hauskleid fern bleiben. Der zum Besatz gehörende Stehkragen erlaubt einen ebenso breiten Streifen um den Aermel und gereicht dem Teint des Halses zum Vortheil. — Von 2—4 Uhr werden wir den intimeren Theil der Toilette erledigen, d. h. Puder, Crême und Parfum benutzen; Schminke ist in den vornehmen Wiener Kreisen verpönt. — Ueber das weitere Programm eines Tages schreibe ich Dir nächstens. Kleine Abänderungen kommen, wie überall, vor, aber ich denke, Du wirst mit meinen Dispositionen zufrieden sein. Unter herzlichen Grüßen verläßt Dich Deine P. v. B.

Briefkasten.

*** Ab. Leipzig. „Da ich mich öfters in Zweifel fühle, wie ich eine Interpunktion anzuwenden habe, ob ein Wort groß oder klein zu schreiben ist, frage ich an, wie ich mich durch Selbstbelehrung vervollkommnen kann. Giebt es nicht für diese Zwecke ein Lehrbuch der deutschen Sprache von einem Prof. Sanders?" — Ja, kurzgefaßtes Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache von Dr. Daniel Sanders. Preis 2 Mark. Langenscheidt'sche Verlagsbuchhandlung, Berlin.

*** W. F., Leipzig. „Es handelt sich um eine Wette und nun wende ich mich an Sie, mir schwarz auf weiß zu geben, wer Recht hat. Ich komme Ihnen dann meine Blume auf Ihre Gemüthlichkeit und Wohlergehen. Eine Partei behauptet, unser Fürst Bismarck habe eine Tochter, welche bis heute noch nicht verheirathet ist, die andere Partei behauptet dagegen, Fürst Bismarck's Tochter sei verheirathet. Bitte, bitte, wer hat Recht?" — Die andere Partei hat Recht; Bismarck's Tochter ist die Gemahlin des Geh. Leg.-Raths Grafen v. Rantzau.

*** M. „Was ist erforderlich, um beim Verlassen des Gymnasiums, mit dem Reifezeugniß ausgerüstet, das „goldene Stipendium" zu erlangen?" — Ein Sachse zu sein, in litteris fein und meritis rein.

*** Militärinvalide v. O. „Wer resp. wo stellt man die sogenannten Lebensatteste für deutsche Militärpensionäre, die hier bei den Behörden unbekannt sind, aus? 2) Werden diese Militärpensionen hier in Dresden ausgezahlt?" — 1) Bei dem Lokalrichter ihres Wohnungsbezirkes, auch vom betr. Polizeibezirksbureau. 2) Dies sieht doch wohl in Ihrem Pensionsbuch? Fragen Sie doch bei der früheren Zahlstelle an, wohin Sie überwiesen worden sind. Für ehemalige Unteroffiziere und Mannschaften in Dresden in der Bezirkssteuereinnahme für pensionirte Offiziere und Beamte in der Pensionsstelle des Kriegsministeriums.

*** Peter Holzapfel, Aussig. „Geziemt es sich, daß die Angestellten eines Geschäftes ihrem scheidenden Kollegen eine Abschiedsfeier veranstalten, oder daß der Scheidende das Abschiedsessen oder was immer diese Feierlichkeit vorstellt, seinen bleibenden Kollegen giebt?" — Das kommt Alles auf die Umstände an. Um jedem Zweifel zu begegnen, haltet's doch so, daß erst die Bleibenden den Scheidenden „abfeiern" und daß sich dieser dann für die Abfeierei revanchirt.

*** 2 Unwissende. „Wie erklären sich die Namen der vom Weißen Hirsch nach Loschwitz führenden steilen Wege „Plattleitenweg" und „Rakenweg"? — Ein Leitenweg (Plattleiten-, Eibleitenweg) ist ein Weg, der parallel der Elbe dahinleitet. Rakenweg (ich kenne auch im Hannover'schen einen Raketenweg) soll soviel wie Privatweg bedeuten.

*** Ab., Neuwied. „Vor längerer Zeit lief durch die Blätter eine Notiz, daß beabsichtigt würde, in Dresden ein sogenanntes „Freiwilligenheim" zu gründen. Ist diese Idee verwirklicht worden. Wie theuer, resp. wie billig würde man sich während der Absolvirung seines Dienstjahres überhaupt in Dresden einrichten können und welchen Truppentheil am besten wählen?" — Von einem sogenannten „Freiwilligen-Heim" ist in Dresden zur Zeit nichts Näheres bekannt. Ein Einjährig Freiwilliger der Infanterie kann mit 1500 Mark Zuschuß ohne Extravaganzen als Freiwilliger anständig auskommen. Bei welchem Infanterie-Regiment bleibt sich gleich.

*** (?) Chemnitz. Antwort: Herr Grube spielte am 2. Osterfeiertag im Faust den Mephisto. Die Beisetzung dieser Rolle wurde schnell geändert.

*** Karl R. Schomburg, Plauen b. Dr. Sehr gern sei hier zur Berichtigung eines Irrthums im vorigen Briefkasten bemerkt, daß der gelegentlich des Disdivteron (Schornsteinaufsatz gegen Rauchbelästigung) erwähnte Apparat, welcher auf dem Küchenschornstein des Hotel Bellevue zur Beseitigung der Rußkalamität angebracht wurde, nicht von einem Fabrikanten aus Blasewitz herrührt, sondern von der Patent-Ruß- und Funkenfänger-Fabrik Schomburg d. z. Plauen b. Dresden geliefert wurde.

*** Rechtschaffne Frau, Leisnig. „In unserer Kirche ist es seit einiger Zeit Sitte, daß bei Taufen die ehelichen Kinder zuerst, und dann, wenn Erstere aus der Kirche sind, die Unehelichen getauft werden. Nun frage ich, da ich in nächster Zeit die Pathenstelle bei einem unehelichen Kinde übernehmen soll, auf wem der Makel ruht, auf den Eltern, die nicht dabei sind, auf dem unschuldigen Kinde oder auf den Pathen. Ich habe es mit angehört, wie Pathen bei einem ehelichen Kinde sich lustig machten über Pathen bei einem unehelichen, welche noch beschämt auf ihren Plätzen sitzen mußten. Ist es in allen Kirchen unseres Landes so Sitte oder blos hier eingeführt. Wenn Letzteres der Fall, kann ich da gezwungen werden, die Pathenstelle zu übernehmen?" — Sie tadeln mit Recht die Herzlosigkeit gewisser Leute und gewisser Einrichtungen und könnten selbst so herzlos sein, die Pathenstelle eventuell zurückzuweisen? Wie verträgt sich diese Bemerkung mit Ihrer Bezeichnung: „Rechtschaffne Frau"? Eine rechtschaffne Person kehrt sich nicht an Spott und Vorurtheile, sondern thut das, was ihr die Nächstenliebe diktirt und was sie selbst für recht hält. Das Rechte soll Recht schaffen!

*** F. K. „Wie geziemt es sich für ein junges Mädchen, in einem Brief an einen ihr ziemlich unbekannten Herrn zu unterzeichnen? Verstößt es gegen den Anstand, wenn es schreibt: Mit herzlichem Gruß Ihre ergebene oder: Mit größter Hochachtung ergebenst. Drückt das „Ihre ergebene, ergebenst," nicht eine zu große Unterwürfigkeit aus?" — Wenn ein junges Mädchen an einen ziemlich unbekannten Herrn einen „herzlichen Gruß" sendet, kann es auch von Ergebenheit reden; Eins ist so unpassend wie das Andere. Ihre ergebene rc. schreibt eine Dame nur einem älteren höhergestellten Herrn.

*** Ab. in Ruhland. „Onkel, thue mir die Ehr. — sag' mir, wo beim Militär — Bilse, der als Musikus — dir doch auch bekannt sein muß, — stand und wann; — dieß, bitte, sag' mir bekannt sein muß, — stand und wann; — dieß, bitte, sag' mir an." „Wie alt ist der Reichstagspräsident v. Wedell-Piesdorf und war er schon einmal Abgeordneter?" — Bilse war ebensowenig Militärkapellmeister wie Kapellmeister Mannsfeldt, der ihn ersetzen wird. Hoffentlich werden sich unter des Letzteren Taktstock ebensoviel Herzen zusammenfinden, wie unter demjenigen Bilse's. Der Reichstagspräsident v. Wedell-Piesdorff ist seit 1879 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses; im Reichstag ist er noch neu.

*** Gretchen, Mienchen u. Lieschen in Kamenz. „Wir sind drei junge, hübsche, bürgerlich erzogene Mädchen im Alter von 19—22 Jahren, jede mit einem disponiblen Vermögen von 15,000 Mk. Da es aber leider hier in Kamenz an soliden, heirathslustigen Männern fehlt, sehen wir uns genöthigt, Dich zu belästigen. Könntest Du uns nicht zu einem tüchtigen, ehrenhaften Geschäftsmann verhelfen?" — Wendet Euch doch an ein Heirathsbüreau; die fortwährenden Bitten um Männer sind geradezu widerlich. Ein Journalist hat wirklich Besseres zu thun, als den Agenten für liebedürftige Dämchen zu spielen.

*** Musikfreund. „Steht das Haus noch heute, in welchem Karl Maria von Weber einst in Loschwitz gewohnt hat?" — Nicht in Loschwitz, sondern in Hosterwitz steht das Haus, in welchem Karl Maria von Weber jahrelang wohnte. Leider soll dasselbe jetzt pietätlos niedergerissen werden.

*** Butters Rest, Riesa. „Ist es Zwang, Kinder kirchlich zu taufen wenn die Eltern evang. sind, oder nicht? — Zwang existirt nicht mehr, aber christlich gesinnte Eltern lassen ihre Kinder gern freiwillig taufen, zumal das unentgeltlich geschehen kann.

*** Robert Tittel. Antwort: Personen, welche das Reichsgebiet verlassen, die Reichsangelegenheit verloren, eine andere Staatsangehörigkeit aber nicht erworben oder wieder verloren haben, sind, wenn sie ihren dauernden Aufenthalt in Deutschland nehmen, gestellungspflichtig und können nachträglich ausgehoben, jedoch im Frieden nicht über das vollendete 31. Lebensjahr hinaus im Dienst zurückgehalten werden. Dasselbe gilt von den Söhnen ausgewanderter und wieder in das deutsche Reich zurückgekehrter Personen, sofern die Söhne keine andere Staatsangehörigkeit erworben haben. Die vorstehenden Bestimmungen finden auch Anwendung auf Ausgewanderte, welche zwar eine andere Staatsangehörigkeit erworben hatten, aber vor vollendetem 31. Lebensjahre wieder Reichsangehörige werden.

*** N. N., Leipzig. „Wenn eine weibliche Person, volljährig, in Sachsen Heimath- und Unterstützungswohnsitz berechtigt, außerhalb Sachsens aber in Deutschland ihren Wohnsitz nimmt, beziehentlich ihren Erwerb findet, verliert sie nach zweijährigem Aufenthalt auswärts ihren Unterstützungswohnsitz in Sachsen, oder ist die betreffende Gemeinde gezwungen, fragliche Person im Unglücksfalle wieder bei sich auf- und anzunehmen?" — Jeder Deutsche ist in Bezug auf den Erwerb und Verlust des Unterstützungswohnsitzes in jedem Bundesstaate des Reichs als Inländer zu behandeln (§ 1 des Ges. vom 6. Juni 1870); eine spezielle sächsische Heimathsangehörigkeit giebt es demnach im Sinne dieses Reichsgesetzes nicht mehr.

*** Dähring, Buchholz b. Annaberg. „Wie oder wo entfernt man Tintenflecke aus grauen Stoffhosen, ohne gelbe oder dergl. Flecke zurückzulassen?" — Tintenflecke lassen sich meist durch Oxalsäure (giftig) aus Zeugen entfernen. Ist der betreffende Stoff echt gefärbt, oder auch nur mit einer Farbe, welche gegen Säure steht, so wird die Oxalsäure in der Farbe keine Flecken verursachen; ist die Farbe nicht säurefest, so entstehen Flecken. Womit Ihre Hosen gefärbt sind, kann ich leider von hier aus nicht beurtheilen.

*** Stammtisch Mügeln, F. Str. „Ein Nichtkriegskamerad behauptet, daß in der Schlacht bei Königgrätz 1866 so viel Leute gefallen seien, als in je einer Schlacht in Frankreich 1870/71; wir behaupten das Gegentheil?" — In der Schlacht von Königgrätz verloren die Preußen 350 Offiziere und 8791 Mann an Todten und Verwundeten, die Oesterreicher dagegen, 24000 an Todten und Verwundeten, worunter allein 500 todte Offiziere. Bei Gravelotte verloren die Deutschen 328 Offiziere, 4900 Mann todt, 571 Offiziere und 14,000 Mann verwundet, die Franzosen, geschützt durch gute Positionen, nur 13,000 Todte und Verwundete. Bei Sedan war der Verlust deutscherseits 190 Offiziere und 2832 Mann todt, 282 Offiziere, 5627 Mann verwundet, französischerseits gab es 3000 Todte und 14,000 Verwundete. Demnach dürfte die Schlacht von Königgrätz die furchtbarste dieses Jahrhunderts gewesen sein, in welcher Deutsche gefochten haben.

*** E. Michel, Königstein. „Wie kommt es, daß in Bayern und in Oesterreich die Biergefäße stets amtlich geaicht sind, während dies bei uns, und wir sind doch helle, nicht der Fall ist? Aehnlich verhält es sich mit den Waagen. Jeder noch so kleine „Dietelkrämer", der sein Geschäft grammweise macht, wird öfters einmal bezüglich seiner Waage und seiner Gewichte kontrolirt, was bei Gutsbesitzern, welche Viehwaagen besitzen, nicht der Fall zu sein scheint, sonst könnte es kaum vorkommen, daß in einem Orte 3 Viehwaagen, welche im Besitze nicht gerade armer Gutsbesitzer sind, beim Wiegen eines Rindes eine Differenz von ca. 1 Ctr. zu Ungunsten des Käufers aufwiesen. Welche Schädigung dadurch einem Geschäftsmanne, der vertrauensvoll nach dem sich ergebenden Gewichte den betreffenden Gutsbesitzern sein schönes Geld hinzählt, entstehen kann, ist leicht zu begreifen und wie ärgerlich es ist, sich dann noch sagen zu müssen, daß der oder jener Bauer es wohl oft schon so gemacht hat, brauche ich wohl nicht erst zu erwähnen. Die vorfindlichen Gewichte, welche sogar bei großen Gutsbesitzern zum Vorschein kommen, sollte blos einmal die Dresdner Wohlfahrtspolizei sehen. Warum fehlt nun hier die Kontrole? Ist es denn bei uns auch so, daß man die Kleinen hängt, und die Großen laufen läßt?" — Die Maß- und Gewichtsrevisionen sind in der Verordn. vom 11. Aug. 1871 streng genug vorgeschrieben. Wenn Verdacht vorliegt, daß Jemand eine falsche Waage oder falsches Gewicht führt, so zeigen Sie ihn nur beim Gemeinde-Vorstand an. Ob die Bierfässer geaicht sind oder nicht, das wird für den Biertrinker ziemlich gleichgültig sein. Er bekommt doch immer für viel Geld wenig Bier. Wenn's aber wenigstens gut ist!

*** Ab., Döbeln. „Wie ist es möglich, daß hier unbeanstandet die größte Reklame für die sog. Schweizerpillen gemacht wird, die nach Angabe selbst der Pharm. Ztg. Coloquintenextrakt enthalten, ein scharfes Gift, dessen Abgabe keinem Apotheker ohne spezielle ärztliche Verordnung gestattet ist, und deren Verkauf laut Amtsblatt im Reg.-Bez. Münster seitens der Regierung bereits den Apothekern verboten wurde." — Die Schweizerpillen enthalten nach Angabe des Verfertigers folgende Bestandtheile: Extractic. selini, Extr. absinthii, Extr. trifolii, Extr. alvis, Rar. Gentianae pulv., mithin Ingredienzien, deren Abgabe gesetzliche Hindernisse nicht entgegenstehen. Daß die Pillen Coloquintenextrakt enthalten, dürfte wohl noch nicht nachgewiesen sein, da in diesem Falle die Behörde sich energisch in's Mittel legen würde. Wie weit die Regierung in Münster zu ihrem Vorgehen berechtigt, entzieht sich unserer Beurtheilung, doch ist Ihnen gewiß bekannt, daß die von Ihnen gelesene Pharmaceut. Ztg. das Vorgehen nicht billigt.

*** Wißbegieriger. „1) Was heißt auf deutsch die an einem Brunnen im Städtchen Bärenstein befindliche hebräische Inschrift? 2) Was heißt heute auf deutsch die Umschrift des abgedrückten Petschafts Erin go bragh?" — 1) Die Inschrift ist inkorrekt abgeschrieben; wahrscheinlich soll sie heißen: „Beste trinkt". 2) Die Worte scheinen inkorrektes Englisch zu sein mit dem Sinne: „Irland geht zu Grunde".

*** Abonnentin G. R. 10. „Ist Pferdefleisch ebenso nahrhaft als Rindfleisch, Schweinefleisch, oder in welchem Verhältniß der Nährkraft stehen diese Fleischarten zu einander? Ist das Fleisch von einem kollrigen Pferde schädlich? Darf Jemand das Gehirn von einem solchen Thiere ohne Nachtheil genießen?" — Der Nährwerth des Pferdefleisches ist dem des Rindfleisches ziemlich gleich. Selbstverständlich differirt derselbe nach Alter und Ernährungszustand des betreffenden Thieres, ebenso wie die verschiedenen Theile des Pferdefleischkörpers. Wer darnach fragt, ob das Gehirn eines mit Dummkoller behafteten Pferdes genießbar ist, kann dasselbe ohne Schaden verzehren.

*** A. B., Wernitzgrün. „Ich bin im Besitze mehrerer Feldgrundstücke und wie habe ich mich zu verhalten, wenn auf meine Saaten ganze Schwärme Tauben fliegen und die frisch gesäete Saat auffreien? Kann ich gegen die Besitzer, welche meine Nachbarn sind, Anzeige erstatten, oder kann ich dieselben erschießen (Um Gotteswillen, Sie werden doch Ihre Nachbarn nicht erschießen! Schnörkel); zu bemerken ist jedoch, daß ich nicht Jagdpächter bin, sowie auch keine Jagdgerechtigkeit in unserem Orte besteht, indem dieselbe nach dem Gesetze nicht verpachtet werden kann, weil die Jagdgenossenschaft zu wenig Grund besitzt, um die Jagd ausüben." — Sie können die Tauben einfangen und als Pfänder behalten, müssen dies aber binnen 48 Stunden beim Gericht anzeigen. §§ 488, 494 des bürgerl. Gesetzbuches. Das ist schwierig. Es steht Ihnen auch frei, etwaige Schadenansprüche gegen die Besitzer der Tauben vor Gericht geltend zu machen. Das ist nach Befinden noch schwieriger. Scharf schießen dürfen Sie nicht, Schreckschüsse abgeben aber mit Genehmigung der Behörde. Sonach befinden Sie sich wie andere Grundbesitzer wegen des rücksichtslosen Taubenhaltens Anderer in einer Kalamität. Abhilfe wäre vielleicht dadurch möglich, daß die Gemeinden durch Ortsstatut Beschränkungen im Halten von Feldtauben einführten. Ob aber solche Statuten Bestätigung finden würden, das läßt sich auch nicht ohne Weiteres bestimmen.

*** Fremder. „Warum wird der weit vorstehende Erker der Löwenapotheke, dieser Stein des Anstoßes im Centrum der Stadt, nicht weggeräumt? Der Strom der Passanten, von der Brücke kommend, bricht sich hier mit dem der See- und Wilsdrufferstraße in gefährlicher Weise. Hunderte Verwünschungen täglich, aber es bleibt beim Alten. Giebt es in Dresden keinen Baumeister, der die vorgebaute Ecke ohne Gefahr der Erker beseitigen kann? Mehr als 3 Fuß Trottoir würden dadurch gewonnen." — Sie haben ja so recht, aber hier heißt es: es ginge wohl, aber es geht nicht! Nach dem Badergassendurchbruch wird der Passantenstrom die Löwenapothekenecke schon nach und nach wegschleifen.

*** H. E. B. in Z. „1) Wieviel wiegt etwa die große Kaiserglocke und deren Klöppel auf dem Dome in Köln; 2) wieviel Leute sind nothwendig, um die Glocke zu läuten? 3) Ist jene Glocke erst einmal geläutet worden?" — 1) 500 Ctr.; 2) 32; 3) mehr wie einmal.

*** Carl Reintanz, Alda Hall, Co Neb. (Amerika). „Ist man als wirkliches „Mitglied", oder Anhänger einer Religionspartei zu betrachten, wenn man deren öffentliche Gottesdienste selbst regelmäßig besucht, oder wohl gar bei dem Gottesdienste mitwirkt z. B. den Dienst eines Kantors und Organisten, weil dieser Krankheit halber ihn selbst nicht thun kann, unentgeltlich verrichtet, um denselben und seine zahlreiche Familie nicht der Noth und Sorge preiszugeben, aber auch dann noch die öffentlichen Gottesdienste besucht, wenn oben angeführte Ursache beseitigt ist, aber infolge jahrelanger Gewohnheit so tiefst?" (Wegen Schneewetters bei min. 8 Grad R. totale Sonnenfinsterniß.)" — Trotz Sonnenfinsterniß und Schneewetter fragst Du freireligiöser Amerikaner in Deinem Gewissensdrange bei mir hierüber an? Giebt der Gottesdienst, dem Du beiwohnst, Deiner Seele Frieden, Deinem Herzen Erbauung, Deinem Geiste Klarheit, so wohne ihm getrost weiter bei und Niemand wird Dich danach fragen, ob Du „Mitglied" oder „Anhänger" der Religionspartei bist.

*** Frau H. in L. „Giebt es in Dresden eine sogenannte Aussteuerkasse, wo man kleine Mädchen mit einer geringen Summe einkaufen, durch Ersparnisse nachzahlen kann, um später bei Verheirathung das Geld zur Aussteuer zurück zu nehmen? Und bietet die Anstalt, wovon ich früher einmal gelesen, genügende Sicherheit?" — Die (alte) Magdeburger Lebensversicherungs-Gesellschaft kann Ihnen für Ihre Zwecke bestens empfohlen werden. Wegen der Statuten wollen Sie sich an deren hiesige General-Agentur für Sachsen, Kaiser Wilhelmspl. 6, wenden.

*** Freiwilliger, Zwickau. „Ich trete Dir mit strammer Haltung unter die Augen mit der gehorsamsten Bitte, mir doch gefälligst mittheilen zu wollen, wo und ev. mit welchen Truppentheilen das diesjährige Herbstmanöver stattfindet?" — Die diesjährigen Herbstübungen des sächs. Armee-Korps finden nur in Divisionsverbänden statt. Das 133. Regiment ist zum Brigadeexerzieren bei Chemnitz vom 21.—26. August; die späteren Uebungen dauern bis 12. September und finden bei Colditz, Leisnig und Grimma statt.

*** Langi. Ab. „Ich habe gefunden, daß etliche 40—50 Wirthschaften ihre Thüren verschlossen haben müssen von 8—11 Uhr Sonntag und über 1000 Wirthschaften haben ihren Eingang aufstehen. Haben die 40—50 Wirthschaften nicht die gleiche Gerechtigkeit wie die 1000? Kann da der Rath zu Dresden nicht eine Verordnung herausgeben, von 8—11 Uhr Sonntags muß jede Wirthschaft geschlossen sein?" — Richtet sich nach dem Zeitpunkt der erhaltenen Erlaubniß. Wirthschaften mit direkten Zugängen von der Straße aus sind neuerlich gehalten, letztere während der Kirchzeit zu verschließen.

*** Sadisdorf bei Dippoldiswalde. „In unserem Anlagen-Regulativ steht: „Die Einschätzungskommission ist vom Gemeinderath zu wählen und hat aus dem Gemeindevorstande als Vorsitzenden aus 2 Gemeinderathsmitgliedern und aus 4 Personen außer dem Gemeinderath zu bestehen." Die Einschätzungskommission in unserem Orte bestand aus dem Herrn Gemeindevorstand als Vorsitzenden, aus 5 Gemeinderathsmitgliedern und aus einem gewerbtreibenden Gemeindegliede. Sind denn überhaupt Gemeinderathsmitglieder wählbar wenn es heißt: außer dem Gemeinderath?" — Euer Regulativ muß doch von der Amtshauptmannschaft bestätigt sein; diese Behörde wird auch über etwaige Zweifel gern Auskunft geben.

*** (?) „Sagen Sie doch gefälligst einem Briefkastenkunden wieviel Theater im Ganzen Berlin besitzt?" — Berlin hat zwei Hoftheater, das Opernhaus und das Schauspielhaus; außerdem verzeichnet das Berliner Adreßbuch 17 Privattheater, wozu neuerdings noch das Concordiatheater (eine Art Viktoria-Salon) getreten ist.

*** Antisäurig. „Seit geraumer Zeit schon benachrichtigen Sie uns Biertrinker in Ihrem Blatte, daß von Seiten der Wohlfahrtsbehörde Revisionen der bei den verschiedenen Restaurateuren befindlichen Bierleitungen stattfinden und daß sich dabei nicht nur verschiedene gesundheitswidrige Mängel, sondern auch Unreinlichkeiten ekelhaftester Art an denselben gezeigt haben; aber niemals erfährt man, daß diese Wirthe deshalb bestraft worden wären. So gut wie jede Uebertretung und Umgehung von Gesetzen mit Recht geahndet wird, ebenso sollten diese Art Restaurateure nicht nur an ihrem Geldbeutel tüchtig gerupft, sondern auch die Namen derselben veröffentlicht werden. Ueberhaupt sollten die reinlichen Restaurateure, deren es hier doch so viele giebt, dieses Geheimhalten ihrer unreinlichen Kollegen nicht dulden." — Soweit uns bekannt ist, werden dergl. Uebertretungen allerdings geahndet. Auch soll die Absicht, auf Schankstellen, an denen wiederholt Unreinlichkeiten oder sonstige Unregelmäßigkeiten ermittelt werden, öffentlich aufmerksam zu machen, bei der Behörde bereits vorliegen.

*** M. „Ich habe in Dresden ein Haus, wohne jedoch außerhalb, zahle aber sämmtliche Steuern in Dresden und besitze auch den Einwohnerschein; sobald ich mich vorübergehend in Dresden aufhalte, wohne ich in meinem Hause. Steht mir demnach das Recht zu, den Weihnachtsmarkt in Dresden mit abzuhalten oder nicht?" — Es legitimiren: Dresdner Einwohner- und Gewerbeanmeldeschein.

*** A. Otto. „Mein Nachbar, ein alter Streithammel, behauptet, jedes Dorf in Sachsen bilde eine Landgemeinde, während ich ihm sagte, daß es nur ungefähr 283 Stadt- und Landgemeinden in Sachsen gäbe." — Der Streithammel hat ganz Recht. Das Dorf bildet eben die Landgemeinde. Darauf, wie groß das Dorf ist, kommt nichts an. Nicht selten kommt es vor, daß ein Dorf Ortstheile unter besonderen Namen hat; wie Kötzschenbroda mit Fürstenhain, Dippelsdorf mit Buchholz rc. Dergl. Ortstheile bilden besondere politische Gemeinden nicht.

*** F. H. 82 und Pr. Antwort: Die Mittheilung über den projektirt gewesenen Einmarsch des XII. (sächsischen) und II. bairischen Armeekorps, sowie der württembergischen Feldivision in Paris ist doch die richtige. Wenn zunächst behauptet wird, nur diejenigen Offiziere und Soldaten, die an den vorangegangenen Schlachten des Feldzuges betheiligt waren, seien zum Einzug bestimmt gewesen, so ändert dies an der Thatsache nichts, daß jedes Infanterie-Bataillon in der Stärke von 500 Mann, wie es bei der großen Kaiserparade auf dem Schlachtfelde von Villiers betheiligt war, in Paris einrücken sollte. Selbstverständlich aber war und ist es, daß sich die sogenannten „Schwammbrüder" während des Einmarsches die Zeit mit Exerziren und Wachsichraubenvertreiben konnten, denn es liegt schon in der Natur der Sache selbst, daß die besten, am meisten im Feldzuge betheiligten Truppen den Vorrang haben mußten. Damit deckt sich in der Hauptsache auch die Behauptung des Einsenders Pr., der da versichert, daß von den in Paris eingerückten deutschen Armeecorps (nicht Armeekorpsen) je nur 10,000 Mann betheiligt gewesen, die jüngsten überzähligen Leute aber zurückgeblieben seien. Daß Sie sich übrigens in Paris gut amüsirt und sogar Zeit gefunden haben, den Beifall einer hübschen Pariserin zu finden, bezweifeln wir durchaus nicht; das zarte Geschlecht in Frankreich war überhaupt mit wenig Ausnahmen den deutschen Kriegern keineswegs gram.

*** M. M., Strehla a. E. „Mein Freund und ich streiten uns. Ersterer behauptet, das Siegesdenkmal in Berlin befinde sich innerhalb der Stadt, ich hingegen behaupte, außerhalb derselben, am Brandenburger Thor von Charlottenburg aus gerechnet." — Sie haben Recht, Ihr Freund auch. Das Siegesdenkmal steht auf dem Königsplatze vor dem Brandenburger Thor, der Königsplatz aber ist in Berlin; an demselben wird auch das neue Reichstagsgebäude erbaut.

*** M. 658. „Infolge einer Geschäftsoperation liegt mir sehr daran, über die Verhältnisse und Anzahl der Deutschen in Südamerika genauen Bericht zu erhalten." — Wenden Sie sich an das amerikanische Konsulat hier: Bankhaus Thode u. Co., Wilsdrufferstraße.

Die Redaktion.